

# Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.

Abonnementspreis vierteljährlich:

Für Dar-es-Salam 3 Rúpíe.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 Mark.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.  
Bogen größerer oder mehrmaliger Insertionen  
Näheres bei der Redaktion Dar-es-Salam.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Filial-Kontor für Deutschland: R. Hagelmoser, Berlin, Alte Jacobstraße 24.

Jahrgang I.

Dar-es-Salam, den 4. November 1899.

No. 36.

## Die Kokosverwerthungs- Gesellschaft für Deutsch- Ost-Afrika.

Die Kokosnuß-Verwerthungsgesellschaft ist nun nach langen Monaten des Zweifels doch endgültig ins Leben gerufen worden. —

Spärlich waren die Nachrichten, welche über das geplante Unternehmen in letzter Zeit in die Öffentlichkeit gelangten und wenig waren diese Nachrichten geeignet, Hoffnungen auf ein Zustandekommen dieses für unsere Kolonie so bedeutungsvollen Unternehmens zu erwecken. — Von mehreren Seiten aus war nämlich die Rentabilität der mit jenem Unternehmen in Verbindung stehenden Coirfabrik wegen unzureichenden Rohmaterials in Abrede gestellt worden, und deshalb konnte man mit Recht die Bildung jener Gesellschaft — wie dieselbe zunächst geplant war — als einen der vielen zur Hebung unserer Kolonie gemachten, jedoch an dem Fels zu großer Vorsicht gescheiterten industriellen Versuche betrachten. —

Nun ist es jedoch der Energie des Pflanzers Herrn G. Passarge, welcher jenes Unternehmen einst selbst angeregt und auch ins Leben gerufen hat, gelungen, die Gesellschaft in veränderter und besserer Form neu zu begründen. Es hat sich jetzt nach dem „Tropenpflanze“ ein neues Komitee gebildet, welches beabsichtigt, vorläufig erst eine Kokospflanzung anzulegen, die nach der zu Grunde gelegten Berechnung des Pflanzers G. Passarge eine relativ große Rentabilität verspricht. Eine Pflanzung von 100000 Palmen würde nämlich 235 000 Mark Kapital erfordern und im achten Jahre einen Reingewinn von 2870 Mark (1.22 pCt. des Kapitals), im neunten Jahre von 72, 770 Mark (30.96 pCt.), im zehnten Jahre 84 020 Mark (35.32 pCt.) ergeben. Durch Zwischenpflanzung von Mauritianshanf, der in der schon bestehenden Agavefabrik von Kurafini verarbeitet werden würde, hofft man die Rentabilität noch steigern zu können. Erst für später wird eine Coirfabrik in Aussicht genommen, in der dann gleichzeitig die Agaven von der Gesellschaft selbst verarbeitet werden sollen. Während der ursprüngliche Plan 600000 Mk. erforderte, sind für die Kokospflanzung nur 250000 Mk. erforderlich, von denen im August schon 135000 Mk. gezeichnet waren. Als Form für die Gesellschaft wurde eine Kolonial-Gesellschaft m. b. H. mit Anteilen von 200 und 1000 Mark festgesetzt.

Das Unternehmen ist also nach schwerem Kampfe und energievollster Arbeit zum Besten Aller gesichert. Hoffen wir, daß angesichts dieser Thatsache die Anlage von Kokospflanzungen seitens der ostafrikanischen Pflanze immer mehr gepflegt wird, und zwar nicht allein zu eigenstem Nutzen und Gewinn, sondern auch zur Unterstützung des neuen Unternehmens.

— Aus Berlin wird letzten Nachrichten zufolge bekannt, daß der „Centralbahnbau“ festere Gestalt anzunehmen scheint.

Herr Oberstleutnant Gerding von der Eisenbahnbrigade wird im Februar nächsten Jahres hier in Dar-es-Salam eintreffen, um die Trace der beabsichtigten ersten Strecke der Centralbahn: Dar-es-Salam—Masififähre—Mrogoro festzulegen.

Herr Hauptmann Schlobach, der, wie bekannt, schon 1896 die umfangreichen Vorarbeiten dieser Trace vornahm, kommt zu gleicher Zeit von Muanza hierher, zu gemeinsamer Arbeit mit Herrn Oberstleutnant Gerding.

— In West-Usumbara hat die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft mit der Anlage einer neuen Kaffee-Plantage begonnen.

Der Name dieser neuen, nordöstlich von Sakarri gelegenen Pflanzung ist „Balangai“.

## Kriegsnachrichten.

Die letzten Kabelnachrichten vom südafrikanischen Kriegsschauplatz lauten für England sehr ungünstig. — Danach ist es den Buren gelungen, ein fast 3000 Mann starkes englisches Detachement einschließlich Artillerie, welches General White zum Schutze seiner linken Flanke gegen Westen in Richtung auf die Drakensberge ausgesandt hatte, in den Bergen vollkommen zu umzingeln und gefangen zu nehmen. —

General White begründet diese englische Niederlage mit Munitionsmangel, der eingetreten sei, weil die Artilleriebespannung, welche aus Maulthiere bestand, mit der Munitionslast durchgegangen wäre; das erscheint uns jedoch keine entschuldigende Erklärung zu sein, denn die Gespanne sollten erstens in einer geschulten Artillerie-Truppe in den Händen ihrer betreffenden Führer sein und zweitens ist es im Gefecht wohl nicht unangebracht, in solchen Fällen durch einige Revolvergeschüsse, welche die durchgehenden Vorderpferde bzw. Maulthiere niederstrecken, die Gespanne zum Stehen zu bringen.

Wenn es mit den englischen Verlusten so fort geht und die ankommenden Verstärkungstransporte fast nur immer den Abgang an Gefangenen, Todten und Verwundeten decken, so dürfte wohl England in dem südafrikanischen Kriege überhaupt auf keinen grünen Zweig mehr kommen, zumal die Kräfte der Buren sich auch mit jedem Tage — wenn auch nicht in dem Maßstabe — durch Zuzug von burenfremdlichen Afrikanern und europäischen Freiwilligen vermehren.

Falls die Richtigkeit der letzten telegraphischen Meldungen, welche über Brüssel gegangen sind, also zweifellos der Feder des Doktor Leyds entstammen, sich bestätigen sollte, so dürfte es mit der kriegerischen Thätigkeit des General White und seiner etwa 12—15000 Mann starken Armee bald am Ende sein, denn Ladysmith und die

Stellung des General White soll danach von den Buren vollkommen eingeschlossen, und der 25 Kilometer südlich Ladysmith liegende Ort Colenso von diesen bereits besetzt sein.

Daß die Richtigkeit dieser Meldungen wahrscheinlich ist, geht schon daraus hervor, daß der Gouverneur von Natal durch eine amtliche Meldung die Unterbrechung der Verbindung mit Ladysmith bestätigt hat, sicher stehen also Burenabtheilungen bereits im Rücken des General White, und wenn es den Ersteren thatsächlich gelungen ist, sich Colenso's und der dort über den Tugela-Fluß führenden Eisenbahnbrücke zu bemächtigen, so dürfte es den vom Süden herandrückenden englischen Verstärkungstruppen sehr schwer werden, die Armees des General White überhaupt noch aus ihrer häuerlichen Umarmung bei Ladysmith zu befreien. Ein heute eingetroffenes Telegramm besagt allerdings, daß die Verbindung mit Ladysmith wiederhergestellt ist, warten wir aber in dieser Beziehung lieber erst die Bestätigung der letzten Meldung sowie die nächsten erläuternden Reiter-Nachrichten ab, welche in letzter Zeit erheblich spärlicher fließen, seitdem das Kabel zwischen Lourenco Marques und Mocambique — ob mit oder ohne Absicht, steht in Frage! — unterbrochen ist.

— Wie einzelne Blätter melden, ist der General-Gouverneur von Mozambique nach Lissabon zurückberufen worden, ebenso sollen der Gouverneur von Portugiesisch-Ostafrika sowie die Chefs zweier wichtiger Departements vor Jahres-schluß nach Lissabon zurückgehen. Ob das nur englische „Mache“ ist!!!?

— Dr. Oskar Baumann, der bekannte Afrikaforscher, welcher früher im Dienst der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft war und später die Stelle des österreichischen Konsuls in Zanzibar einnahm, liegt hoffnungslos im Sanatorium von Löw (bei Wien) darnieder. Er ist bereits mit den Sterbesakramenten versehen und seine Auflösung wurde bereits Mitte Oktober erwartet.

## Die Tage der Krisis in Johannesburg.

Ueber das Treiben, welches in den ersten Oktobertagen, den Tagen der Krisis, in Johannesburg geherrscht hat, sind uns jetzt eingehende Berichte zugegangen. — Schrecken und Furcht ob des kommenden Krieges herrschte unter der Masse der Bevölkerung vor, deshalb ist es auch nicht zu verwundern, daß jene, allerdings mit ungesunder Hastigkeit zu einem Ort von fast 100000 weißen Einwohnern aufgeblühte Stadt, in jenen Tagen über die Hälfte seiner Einwohner verloren hat. Fünf bis sechs Eisenbahnzüge, deren Waggons selbst mit Flüchtlingen meist englischer Nationalität angefüllt waren, verließen täglich Johannesburg. Mit den letzten Schillingen wollte man nach Kapstadt, Durban oder Lourenco

Marques erreichen, um dann von dort aus den sicheren heimischen Häfen zuzukeilen. — Es ist bezeichnend für den Unterschied des deutschen und englischen Volkscharakters, daß fast das gesammte deutsche Element in Johannesburg sich dem in Süd-Afrika entbrennenden Kampfe aus freien Stücken angeschlossen hat, während den Engländern und Juden der Boden Süd-Afrikas zum „Geldverdienen“ wohl gut und sicher genug, zum Kämpfen jedoch zu gefährlich erschienen ist. Der Johannesburger „Star“ schreibt, daß der am 4. Oktober von Kapstadt abgehende Postdampfer der Union-Linie „Briton“ z. B. allein annähernd 600 3. Klasse-Passagiere nach England befördert hat; man kann sich also vorstellen, wie viele Hunderte ja Tausende von kampffähigen Engländern insgesamt in jenen Oktobertagen die englischen Kolonien flüchtig verlassen haben werden, während den jungen Söhnen Albions doch mehr am Herzen liegen sollte für England, dessen Welt Ruf durch einen unglücklichen Krieg in Süd-Afrika einen argen Ruck erleiden würde, zu fechten. —

Die Straßen und Häuser von Johannesburg bieten ein trostloses Bild. Läden und Geschäfte sind geschlossen, der Ausschank in den Restaurationen und Bars ist polizeilich untersagt. Nach 6 Uhr Abends, also nach Eintritt der Dunkelheit, darf außer Bürgern des Landes und den im Staatsdienst befindlichen Ausländern kein Mensch mehr die Straßen der Stadt betreten; nach 9 Uhr Abends müssen in den Privathäusern sämtliche Lichter gelöscht sein. — Die Klaffen, welche zu Tausenden in den in und um Johannesburg gelegenen Goldminen — welche natürlich sämtlich ihren Betrieb eingestellt haben — beschäftigt gewesen waren, hungern jetzt am Tage arbeitslos in der Stadt umher und verüben allerlei groben Unfug, der sich bereits zu Räubereien und Todtschlag gesteigert hat. Ein großer Kafferttransport wurde deshalb bereits von einem Burenkommando nach der Grenze abgeschoben. — Zum Polizei- und Sicherheitsdienst in der Stadt haben sich eine große Menge Ausländer, vor Allem Deutsche und Franzosen, der Regierung angeboten, welche diese Dienste zum Theil auch dankbar angenommen hat, da die waffenfähigen Buren in Johannesburg und Umgegend zum größten Theil schon in den ersten Oktobertagen zum Schutze der Grenze abgerückt waren.

### Aus unseren anderen Kolonien.

Wie die „Deutsch-Asiatische Warte“ schreibt, haben die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft sowie der Norddeutsche Lloyd gemeinschaftlich die Beförderung von 100 000 Tonnen Eisenbahnmateriale für den Bahnbau in Siam-tschou übernommen.

In einer zollamtlichen Bekanntmachung, welche neuerdings in Tintan veröffentlicht wurde, heißt es: „Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit Abfender von Postpaketen nach Europa und China vielfach unnöthigerweise ihre Pakete zur Revision und Verzollung nach dem Zollamt gebracht haben, macht der Kaiserliche Zolldirektor bekannt, daß die zollamtliche Kontrolle sich lediglich auf Pakete erstreckt, welche Seide, Spitzen oder Edelsteine enthalten. Auch dieses geschieht nur, um die gewerbmäßige Ausfuhr der genannten Artikel vermittelst Postpaketen unter Hinterziehung des vertragsmäßigen Zolls zu verhindern. Mit Paketen andern Inhalts hat das Zollamt nichts zu schaffen.“

Ueber die Bahn in Deutsch-Südwest-Afrika berichtet der „Windhoeker Anzeiger“: Der Unterbau ist jetzt bis Km. 132 fertig, die Geleise sind verlegt bis Km. 115. — Für den Streckendienst ist ein Benzinmotor von drei Pferdekraften eingestellt, der sich bei den bisherigen Probefahrten anscheinend gut bewährt hat. — Auf der Haltestelle Khanrivier wird ein Beamtenhaus aus Beton errichtet, die Station Takalswater erhält ein größeres Dienstgebäude aus Ziegelsteinen.

### Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

28. Oktober. 300 außerlesene Seeleute verließen Portsmouth, um die Transportflotte, welche am Kap gelandet ist, wieder zurückzubringen; dieselben führten eine Anzahl Feldgeschütze mit sich.

29. Oktober. Anscheinend wird es bei Lady-

smith zu einem Gefecht kommen. Starke Burenabteilungen befinden sich auf der Straße nach Helpmakaar. General White sandte ein starkes Detachement gegen dieselben aus. Die Buren sind noch 4 Meilen von der englischen Stellung entfernt.

30. Oktober. Die 18. englischen Husaren trafen die Buren in einer starken Stellung. Es gelang berittener englischer Infanterie nicht, den Feind aus seiner Stellung zum Gefecht herauszulocken, das späte Eintreffen der Kolonne General Whites war Schuld daran. Die englischen Truppen bivaktierten, um am nächsten Tage das Gefecht zu beginnen, jedoch bei Tagesanbruch zogen die Buren in Richtung auf Keifontein ab.

30. Oktober. Gestern und heute war es um Ladysmith ruhig. Die Burenabteilungen konzentrierten sich und richteten eine starke Artilleriestellung ein. Bei einem Ausfall aus Maseking seitens der Engländer wurden die Buren in einer starken Stellung nordwärts angetroffen.

30. Oktober. Von einem englischen Fessel-Ballon aus wurde festgestellt, daß 16—20 000 Buren im halbkreisförmigen Bogen nördlich Ladysmith sich befinden und eifrig mit Schanzarbeiten beschäftigt sind. Die einzelnen Burenabteilungen bilden auch starke Nachtrupps, welche wahrscheinlich die rückwärtige Eisenbahnverbindung abschneiden sollen.

31. Oktober. Ladysmith 30. 10. 5 Uhr 20 Min. Morgens. Die Buren begannen um 5 Uhr Morgens mit 40 Geschützen Ladysmith zu bombardieren, stellten jedoch nach 7maligem Schießen der englischen Artillerie ihr Feuer ein. Die Buren sind gegen die linke Flanke der Engländer im Vorgehen begriffen.

31. Oktober. General White berichtet, daß ein Gefecht heute stattgefunden hat und die Buren nach Verlauf einiger Stunden zurückgeschlagen sind. Der Verlust auf englischer Seite beträgt ungefähr 100 Mann, der der Buren soll größer sein.

31. Oktober. General Buller langte mit einer großen Transportflotte und großkalibrigen Schnellfeuergeschützen in Capstadt an. — Während des Gefechts (bei Ladysmith) soll der vierte englische Schuß die schwere Artillerie der Buren zum Schweigen gebracht haben, trotzdem die Geschütze der Letzteren eine größere Schußweite hatten, wie die englische Feld-Artillerie.

31. Oktober. Eine offizielle Meldung besagt, daß bei einem gestern stattgehabten Gefecht das wische Füsilier-Regiment Gloucester sowie die 10. reitende Batterie, welches Detachement zum Schutze der linken englischen Flanke ausgeschiedt war, gezwungen worden sind, sich zu ergeben, nachdem sie schwere Verluste gehabt hatten.

1. November. Drei Extra-Bataillone Infanterie sowie eine Gebirgs-Batterie sollen in etwa 10 Tagen von England abfeiern, um die bisherigen Verluste zu ersetzen.

1. November. 42 englische Offiziere und 2000 Mann sind gefangen genommen; dieselben wurden von den Buren in den Bergen umzingelt.

1. November. Ein Telegramm von General White meldet, daß das verunglückte englische Seitendetchement aus 4 1/2 Kompagnien vom Gloucester-Regiment, dem 6. Füsilier-Regiment sowie einer Batterie bestanden hätte. Die aus Maulejeln bestehende Bespannung der Batterie sei durch die auf das Steingeröll aufschlagenden Geschosse der Buren schon geworden und mit allen Geschützen sowie der Munitions-Reserve durchgegangen. Die englische Stellung wäre unter dem heftigsten Feuer von Tagesanbruch bis um 3 Uhr Nachmittags gehalten worden, dann sei die Munition ausgegangen, und die Engländer hätten ihre Stellung mit den überlebenden Truppen den Buren übergeben müssen.

3. November. Der Gouverneur von Natal kauft, daß die telegraphische Verbindung mit Ladysmith seit 2 Uhr 30 Min. Nachm. des gestrigen Tages unterbrochen ist. Eine Meldung, welche den Weg über Brüssel gemacht hat, besagt, daß die Buren Colenso (ist eine Stadt etwa 25 Kilometer südlich Ladysmith an der Bahn nach Durban — die Red.) besetzt und Ladysmith (also mit der ganzen Armee des General White — die Red.) vollkommen eingeschlossen haben. General White ist verwundet. Das englische Kriegsdepartement hat es bisher nicht für nothwendig be-

funden, die Wichtigkeit dieser Meldungen zu bestätigen.

3. November. Bei dem Gefecht am Montag in der Nähe von Ladysmith sind sechs englische Offiziere gefallen und 9 verwundet. Von den Mannschaften sind 54 gefallen und 231 verwundet.

4. November. Die Verbindung mit Ladysmith ist wiederhergestellt.

Ein Armeebefehl ordnet die Mobilisierung von 35 Landwehrbataillonen an, welche zum 20. Nov. beendet sein soll.

4. November. Die letzte telegraphische Meldung, welche von der Wiederherstellung der Verbindung mit Ladysmith berichtet, ist falsch. (Wie wir vermutheten! — Siehe Artikel erste Seite — die Red.)

### Vom deutschen Korps in Transvaal.

Der Ausmarsch des „Deutschen Freiwilligen Korps“ unter Oberstleutnant Schiel fand, so berichtet die „Süd-Afrikanische Zeitg.“, am Sonntag den 1. Oktober vor dem Landwirtschaftlichen Ausstellungsplatz unterhalb des Forts statt. Herr Pastor Graßmann hielt nach Abfingung der ersten Strophe von „Eine feste Burg ist unser Gott“, vor dem Abmarsche die folgende Ansprache:

„In einem Kriegslied aus ruhmvoller Zeit heißt es: Der König rief und Alle, Alle kamen. Jetzt ruft das Vaterland Eurer Wahl und ihr alle seid gekommen, Leib und Leben, Gut und Blut für dasselbe dahinzugeben. Und gewiß, die Ehre Eures Adoptiv-Vaterlandes ist Eure Ehre, seine Noth Eure Noth, sein Sieg Euer Sieg. Einer für Alle, Alle für einen!

Als Deutsche seid Ihr zusammen getreten zu diesem Korps. Ihr kämpft nicht bloß für Euer neues Vaterland, sondern auch für die Ehre des deutschen Namens. Denkt daran, daß Ihr Deutsche seid, daß Eure Väter in tausend Schlachten kämpften, bluteten, siegten. Denkt daran, daß Aller Augen auf Euch als Deutsche gerichtet sind und daß die Achtung vor dem deutschen Namen in diesem Lande zum großen Theil von Eurem Verhalten vor dem Feinde abhängt.

Und drittens das Wichtigste: Ihr seid Christen. Furchtbares werdet Ihr vielleicht bald sehen. Denkt daran, daß nicht blinder Zufall das eiserne Würfelenspiel des Krieges lenkt, sondern allein der lebendige Gott. Nicht die Macht der Waffen, nicht die Zahl der Geschütze entscheidet, sondern der Wille des Allmächtigen, des Lenkers der Schlacht. Wie oft hat seine Macht dem Schwächeren Sieg verliehen! Denkt daran im Wetter der Schlacht, daß er seine Hand über Euch hält, daß nicht ein Haar von Eurem Haupte fällt ohne seinen Willen. Selbst im Kugelregen, unter feindlichem Granatfeuer könnt Ihr unter dem Schirm des Höchsten sitzen und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben, zu ihm sprechen: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe! Vergesst das Gebet nicht. Krieg ist kein Kinderspiel und Ihr werdet bald die Hilfe des Allmächtigen nöthig haben, laßt Euch nicht erst die eiserne Noth das Beten lehren. Denkt daran, daß Ihr Christen seid. Ein guter Christ wird auch ein guter Soldat sein. Unter Gesang geistlicher Lieder sind unsere Väter in die Schlacht gezogen und haben gesiegt gegen dreifache Uebermacht. Gewiß, der Feldherrngeist des Großen Friedrich hat sie geführt, aber was Ihnen den Sieg verlieh, war der Geist, der sie belebte, der Geist unerschütterlichen Gottvertrauens. Und diesen Geist, unerschütterlichen Gottvertrauens, der fest wie ein Felsen steht im Branden und Wogen der Schlacht, gebe der Allmächtige auch Euch. Er hält den Kopf kühl und klar auch in der größten Noth und Verwirrung. Er weiß: Es kann mir nichts geschehen, als was Er hat ersehen.

Und nun ziehet hin und machet das stolze Wort des eisernen Kanzlers zur Wahrheit: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst Nichts in der Welt.“ Gott geleite Euch durch Kampf zum Sieg und zu einem fröhlichen Wiedersehen, woll's Gott hier in dieser Stadt. Und sollte er es anders beschloffen haben und dem Einen oder Andern ein ehelicher Soldatentod beschieden sein; Auf Wiedersehen vor Gottes Thron. Amen.“

Es folgte dann ein kurzes Gebet nebst der Abfingung der zweiten Strophe der wunderherrlichen lutherischen Hymne, worauf der Feldfornet ein Hoch auf das Land ausbrachte, in

welches alles begeistert einstimmte. Hierauf erfolgte der Abmarsch nach Braamfontain, von wo die Abfahrt nach der Grenze unter enthusiastischen Kundgebungen des zahlreich zusammengeströmten Publikums erfolgte.

Das deutsche Freiwilligen Korps hat am Montag das folgende Kabel an den Kaiser abgesandt:

Des Kaisers Majestät, Berlin.

Deutsche Freiwillige zur Grenze rücken, geloben Treue deutschem Bruderstamme fechtend und fallend zu bewahren. Beklagen tief, daß die Politik hoher Regierung einen Einfluß auf unsere Interessen nicht ausüben kann, protestieren jedoch gegen Englands räuberisches Vorgehen. Möge deutsches Blut für Freiheit und Recht nicht umsonst fließen und Euer Majestät Segen mit uns sein. Deutsche Soldatentreue wird Freundschaft halten, die Majestät einst selbst gezeigt haben.

In einem Artikel des Berichterstatters, so schreibt die „Deutsche Zeitung“, der im Auftrage des „Standard“ den deutschen Kaisermandverri begehrt hat, findet sich eine interessante Vergleichung deutscher mit englischen Soldaten, worin u. a. gesagt wird:

„Der deutsche Soldat ist kurz, aber kräftig gewachsen. Auf dem Marsch und im Felde ist er beladen wie ein Packpferd. Dennoch schreitet er aus mit langem, elastischem Schritt, schneller als der englische und legt große Entfernungen ohne erkennbare Ermüdung und unempfindlich gegen Hitze, Kälte und strömenden Regen zurück. Man sieht in den Reihen keinen der grünen, unreifen Jungen, die leider Gottes den größten Theil unserer heimischen Bataillone ausfüllen, Jungen, bei deren Anblick man sich unwillkürlich fragt, von welchem Nutzen sie eigentlich im Feldzuge sein können. Daß unsere grünen Jungen sich tapfer schlagen würden, ist ja zweifellos. Wenn man sie nur mit der Eisenbahn aufs Schlachtfeld bringen und ihnen, bevor es in den Kampf geht, ein tüchtiges Frühstück vorsetzen könnte. Feldzüge werden aber nicht allein durch Tapferkeit gewonnen. Auch durch unverdrossenes anhaltendes Marschieren und die Fähigkeit, körperliche Strapazen auch bei unregelmäßiger, zuweilen unzureichender Ernährung zu ertragen; und in dieser Hinsicht springt die enorme Ueberlegenheit der deutschen Armee über unsere Inland-Armee in die Augen. Ebenso bewundernswürdig wie ihre Marschtüchtigkeit ist ihr Drill, sowohl was Exaktheit wie was Standhaftigkeit anlangt. Ein Bataillon, das nach dem Kommando „Rührt euch!“ zwanglos in Reih und Glied steht, wird auf das Kommando „Stillgestanden!“ im Nu zu einer Mauer von regungslosen Figuren, deren Wimpern nicht einmal zucken. Ein zweites Kommandowort und sie schultern die Gewehre wie Theile einer großen Maschine, jeder Mann in absolutem Einklang der Bewegung mit dem Nebenmann. Der Drill der deutschen Truppen ist ebenso vorzüglich wie der der englischen Garde vor zwanzig Jahren war. Man wird vielleicht einwenden, diese mechanische Akkuratess sei auf dem Schlachtfelde nicht viel werth. So weit es sich nur um Präzision der Bewegungen handelt, mag das zutreffen. Allein dieselbe entspringt doch nur der höchsten Disziplin. Und diese wird im Ernstfalle auch jene Standhaftigkeit zeitigen, die ein Regiment braucht, um dem mörderischen Feuer Troß zu bieten, das die Schlachtfelder der Zukunft kennzeichnen wird.“

Ganz ohne britische Ueberhebung geht es freilich auch bei dieser sonst sympatischen Würdigung der deutschen Armee nicht ab. Der Berichterstatter leistet sich mit Bezug auf die deutschen Offiziere die gönnerhafte Bemerkung, sie sähen alle aus wie gentlemen. Ein indirekter Hinweis darauf, daß man daselbe nicht von allen englischen Offizieren, zumal den in der Provinz garnisonirenden, sagen kann, ist damit wohl schwerlich beabsichtigt. Er würde allerdings nur der Wahrheit entsprechen.

## Lokales.

— Auf dem Gow.-Dampfer „Novuma“ hat am letzten Donnerstag die Dampfprobe stattgefunden, welche ohne Zwischenfälle zur Zufriedenheit verlief.

— Am vergangenen Dienstag sind auf dem Gow.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ 250 Schafe und Ziegen verladen worden. Die Thiere waren aus Bugu hierhergebracht und wurden mit

dem Dampfer nach Vindi befördert, um dort unter die Eingeborenen vertheilt zu werden.

— Die Klänge der „historischen Glocke von Daresalam“ werden uns aus unbekanntem Grunde immer noch vorenthalten. Wenn man beschloffen haben sollte, jene Glocke ganz außer Dienst zu stellen, so würde es sich unseres Erachtens empfehlen, dieselbe nach Europa zu senden und sich dafür eine andere und neue Glocke kommen zu lassen. Jede deutsche Glockengießerei wird mit Freuden diesen Tausch eingehen, da der historische Werth unserer alten Boma-Glocke, die auf ein über 300jähriges Dienstatker im tropischen Afrika mit Stolz zurückblicken kann, vor Allem für Liebhaber, ein sehr beträchtlicher sein dürfte.

— Dem Leiter der Efelstation in Bugu, Herrn Stege, ist es vor Kurzem gelungen, eine Anzahl schwarzer Mtama-Diebe dingfest zu machen und dem hiesigen Bezirksamt zu übergeben. — Mit einer ernttaunenswerthen Frechheit waren die Leute bei Nacht in das Gehöft von Bugu eingedrungen und hatten bereits aus der Dachkammer eines der Schuppen ein halbes Dutzend Säcke mit Mtama hintergeholt, als Herr Stege von dem durch den Nacht-Auffeher sowie die Hunde verursachten Skandal aufwachte und mit einem Revolver bewaffnet auf den Hof eilte. Bei seinem Erscheinen suchten die Diebe unter Mitnahme nur eines Sackes Mtama das Weite, wurden jedoch von Hrn. Stege und zweien seiner Aufseher verfolgt und in dem nahen Negerdorfe im Simbasi-Thal sammt dem Sacke mit Mtama ausfindig gemacht und gefesselt nach Bugu zurückgeführt, von wo aus sie am nächsten Tage sammt einigen ihrer Helfershelfer nach Daresalam gebracht wurden.

— Wegen einer Dienstreise des Pfarrers Koloff nach dem Süden der Kolonie fällt der evangelische Sonntags-Gottesdienst am 5. und 12. November aus.

Am Totenfest, den 26. November, findet im Anschluß an den Gottesdienst die Feier des heiligen Abendmahls statt.

— Die nach Indien in ihre Heimath zurückkehrende Goanese-Musikkapelle verließ am letzten Dienstag mit dem Dampfer „Setos“ Daresalam.

— Im Bord des am Donnerstag Vormittag hier eingelaufenen Reichs-Post-Dampfers „Kaiser“ befanden sich eine große Anzahl englischer Offiziere und Mannschaften, deren Reiseziel Durban und der südafrikanische Kriegsschauplatz ist. Jedoch auch junge deutsche Gesichter sah man in großer Menge auf dem Dampfer und man dürfte nicht fehl gehen, wenn man behauptet, daß jene Leute zum Theil deutsche Freiwillige gewesen sind, welche sich den Buren zum Kriege gegen die Engländer anzuschließen beabsichtigen. Auf dem Dampfer jezt noch ein friedliches Nebeneinanderleben, ein freundschaftliches Whist- und Schachspielen zwischen beiden Theilen und schon in einigen Wochen ein Kampf bis auf's Messer! —

— Hoffentlich werden sich die Daresalamer an der für die nächste Woche in Aussicht genommenen Veranstaltung eines Korso's recht rege und mit gutem Humor betheiligen. Wiederholt sei an dieser Stelle nochmals, daß jedes Reitthier, selbst wenn es ein Kameel, und jedes Fahrzeug, selbst wenn es ein zur Miniatur-Equipage hergerichteter Sandkarren ist, mit Freuden willkommen geheißen werden wird.

— Der neue Ausflugsort der Daresalamer, „Zum Waldschlößchen“ ist seit Kurzem eröffnet worden.

In kaum einer Viertelstunde — eine für die kommende heiße Zeit angemessene Entfernung — hat man auf einem breiten und sauberen Wege, welcher zum Theil mit Kies bestreut bzw. gestampft ist, die saubere Loucas'sche Plantage sowie die Villa, das sogenannte Waldschlößchen, erreicht. — Behagliche, unter tief herabhängenden Mangobäumen befindliche Lauben sowie die freundlichen Räume der Villa selbst machen den Aufenthalt zu einem sehr angenehmen. Für kühle Erfrischungen sowie Speisen ist seitens der Wirthe bestens gesorgt.

Die Thronfolgefrage im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha ist nunmehr gelöst und zwar von den Mitgliedern des englischen Herrscherhauses die zur Entscheidung allein berufen waren. Der junge Herzog von Albany, der minderjährige Sohn des im Jahre 1884 verstorbenen Herzogs von Albany, des Bruders des Herzogs Alfred, ist nunmehr, nach feierlicher Verkündung des Staatsministers v. Strenge, definitiv als Nachfolger des Herzogs Alfred anzusehen.

Der zur Thronfolge zunächst berufene jüngere Bruder des regierenden Herzogs, der Herzog von Connaught, hat für sich unbedingt zu Gunsten seines Neffen verzichtet; ebenso hat sein Sohn Prinz Arthur von Connaught, der nach dem Verzicht seines Vaters das nächste Anrecht gehabt hätte, Verzicht geleistet, Letzterer allerdings unter dem Vorbehalt, daß, falls der Herzog von Albany vorzeitig stirbt, oder dessen Mannesstamm erlöscht, sein Erbrecht wieder in Kraft tritt. Einen ähnlichen Vorbehalt hat bekanntlich s. Zt. der Prinz von Wales gemacht. Gleichzeitig mit diesen Mittheilungen ist dem Landtage ein Regentenschaftsgesetz vorgelegt worden, mit welchem sich derselbe vermuthlich ohne Weiteres einverstanden erklären wird.

Der Herzog von Albany wird mit seiner Mutter sofort dauernden Aufenthalt in Coburg nehmen, eine deutsche Erziehung genießen, später eine deutsche Universität besuchen und in die deutsche Armee eintreten.

Hoffen wir, daß der neue deutsche Fürst ein „Deutscher“ im besten Sinne des Wortes werden möge!



Der junge Herzog von Albany.

## Humor.

(Aus den „Flg. Blättern“ für unsere Kolonie passend.) Fremder (verwundert): „Welches Fest wird heute hier gefeiert?“ Einheimischer (stolz): „Wir feiern das 25jährige Bahnprojekt-Subiläum.“

## Verkehrsnachrichten.

— Gow.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ fuhr am Dienstag, den 31. Oktober, Mittags nach Vindi, um 250 Schafe und Ziegen dorthin zu befördern. Der Dampfer kehrte bereits am 1. November gegen Abend nach Daresalam zurück.

— Reichs-Post-Dampfer „Setos“ lief von den Südstationen der Kolonie kommend am Dienstag den 31. Oktober Mittags in den hiesigen Hafen ein, verweilte nur 2 Stunden hier und fuhr dann nach Zanzibar und Bombay weiter.

— Reichs-Post-Dampfer „Kaiser“ traf am Donnerstag, den 2. d. Mts., Vormittags von Europa kommend in Daresalam ein und fuhr um 3 Uhr Nachmittags nach dem Süden weiter.

— Gow.-Dampfer „Mufiyi“ verließ gestern früh 6 Uhr Daresalam und trat seine regelmäßige Südtour an.

— Gouvernements-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ fährt am Montag den 6. November 8 Uhr Vorm. über Zanzibar nach Bagamoyo und kehrt demnächst über Zanzibar wieder hierher zurück. Postschluß bzw. letzte Kastenleerung am 6. November 7 Uhr Vorm.

— Gouvernements-Dampfer „Kigani“ fährt am Montag den 6. d. Mts. nach Chole. Postschluß am 6. Nov. 11 Uhr Vorm.

## Personal-Nachrichten.

Oberleutnant Gramer ist nach Muanza zur Uebernahme der dortigen Station kommandirt. Ebendort sind veretzt Feldwebel Bartischer und Wf. Heimke.

Veretzt sind außerdem: Wf. Nummer zur 7. Komp. Rufaba, Wf. Waldinger zur 4. Komp. Klimatinde, Sgt. Münzner zur 12. Komp. Mahenge, Sgt. Wulff zur 3. Komp. Luagalla, Sgt. Schneider, Sgt. Mohorvo. Mit Reichspostdampfer „Kaiser“ sind am 2. d. Mts. in Daresalam eingetroffen: Bezirksamtssekretär Michels, Leutnant Pfeiffer, Zahlmeister-Aspirant Schlußbier und Sergeant Hesh.

# E. Müller & Devers.

**DARESSALAM und ZANZIBAR.**

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

**IMPORT.**

**EXPORT.**

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complete Ausrüstungen v. Expeditionen  
und Caravanen.

Grosses Lager in

☞ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☜

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,  
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**  
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's Four Crowns** Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

**Messageries Maritimes.**

## Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. November über **Djibouti,**  
**Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27 November nach **Madagascar,**  
**Réunion** und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

**E. Müller & Devers.**

**Daresalam.**

# 1. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

## Das Jubiläum.

Skizze von Paul A. Kirstein (Berlin).  
(Nachdruck verboten.)

„Na, alter Herr — nun haben wird bald Ihr Jubiläum!“ Ein Aufsichtsratsmitglied der großen Bank, in der Baumert nun schon vierzig Jahre thätig war, klopfte ihm vertraulich auf die Schulter. „Vier Tage noch, dann sollen Sie aber mal sehen, wie Sie gefeiert werden. Mit Orden, Ansprachen, Auszeichnungen . . . passen Sie mal auf, es wird eine große Sache!“

Der alte Kassierer drückte sich scheu an seinem Bulke herum. „Gewiß, Herr Rath, gewiß. Wenn's nur nicht zu viel . . . zu viel wird. Mein Gott, vierzig Jahre — es war ja nur Pflicht, nur Pflicht —“ Er strich sich nervös durch die dünnen, starckergraute Haare.

„Na, lassen Sie nur, Baumert! Vierzig Jahre aushalten, auf demselben Fleck, und treu und ehrlich wie Sie — das ist selten, sehr selten heutzutage . . .“

Der Herr war schon längst fort, da saß der alte Baumert noch immer an seinem Platz und starrte vor sich hin. „Treu und ehrlich“, murmelte er vor sich hin, „treu und ehrlich!! Ach du lieber Gott.“

Dann sank die gebrechliche, haltlose Gestalt noch mehr in sich zusammen und die müden Augen starrten noch trüber, noch müder als vorher in die Welt.

Ein anderer junger Mann kam zu ihm. „Na, Baumertchen, schon Jubiläumstieber?! Sie sitzen ja da wie ein versteinertes Gestein?“

Baumert lächelte. „Ja, Freundchen, es will nicht mehr so, wie früher! Nicht mehr so wie damals, wo ich so . . . so alt war wie Sie, und so“ — er seufzte tief — „so sorglos.“

„Na aber Baumertchen, alter Mann! Sie sind doch eigentlich jünger, als wir alle zusammen.“

Ihr solides, ruhiges Leben — — Wassen Sie mal auf, wenn erst der große Tag für Sie kommt, dann werden Sie auch wieder frisch und munter werden. Wir haben ja Dinge für Sie vor — — Der junge Mann breitete vielsagend die Arme aus. „So — sage ich Ihnen!“

Baumert schüttelte den Kopf. „Es ist nicht recht! Wozu denn, wozu? Weil man seine . . . Pflicht gethan?“ Er sah schen zu dem Sprecher auf.

„Na hören Sie mal, alter Freund — das ist doch alles mögliche. Ich kann Ihnen sagen, mir wird es manchmal verdammst sauer, meine Pflicht zu thun. Das ist nicht so leicht. Im übrigen, ich soll Ihnen vom Direktor bestellen, die Herren vom „Aufsicht“ werden wahrscheinlich morgen oder übermorgen revidieren wollen, die Zeit ist um.“

„So, so — revidieren! Ach du lieber Gott . . .“ Der alte Kassierer faßte sich mit beiden Händen an die Schläfen.

„Ja — ich kann Ihnen das nachfühlen. Die werthen Herren, die nichts weiter zu thun haben, als jährlich Dividenden und Provisionen einzuhändigen — ja, ich seh sie auch gern in meinen Sachen kramen! Na, es hilft doch nichts. Sie machen ja auch die Geschichte immer schnell ab. Also, auf Wiedersehen.“

Mit kurzem Gruß, die eine Hand in der Tasche, ging er fort.

„Der alte Baumert ist doch schon recht klapprig“, sagte er drüber zu den Kollegen.

„Na ja, die Aufregung. Bedenken Sie doch nur“, warf ein anderer ein.

„Nee, das ist es nicht. Geschäftlich meine ich. Als ich ihm eben von der Revision erzählte, da war er ganz verwirrt, fast ängstlich sogar.“

„So? Bei der Revision?!“ Sie sahen fast gleichzeitig alle auf, und schauten sich vielsagend an.

„Ach Unsinn“, bemerkte einer. „Ich wette, bei dem kann täglich einer kommen und nachsehen, es ist auch alles erledigt und in Ordnung. Wissen Sie nicht, bei der letzten Inventur? Wie er um der zwei Pfennig, die zu viel waren, Tag und Nacht gearbeitet und gerechnet hat! Der — — ich bitte Sie!“

„Natürlich. Es ist eben das Alter, das einmal kommt. Und bei dieser verantwortlichen Beschäftigung — da ist das gar nicht zu verwundern!“

Baumert saß inzwischen wirklich wie versteinert in dem äußersten Winkel seines eingefriedeten Büreaus. Die Augen blickten trüb in die weit geöffneten Fächer des mächtigen Geldschrankes.

„Also doch — doch vorher noch!! Ich hab's

ja gehabt. Vierzig Jahre umsonst geschaffen und gefordert!!“

Zwei dicke Thränen rannen ihm über die gefurchten Wangen. Sie liefen über den dünnen Bart hinweg auf den altmodischen Rock, den kleine Tintenspritzer längst gezeichnet.

Dann begann er in schiefer Hast, als erwartete er davon noch eine Rettung, sein Portemonnaie und seine Briestafche durchzustoßern. Hundert und einige zwanzig Mark war alles, was er besaß!

Er schüttelte stumm den Kopf. Was konnten die ihm helfen, wo er doch das zehnfache brauchte!

Und darum nun gespart und gedarbt, darum sich Beschränkungen an allen Ecken und Enden aufgelegt und sich nichts gegönnt — alles nur für den einen, den einzigen Sohn!

Und wie gern hatte er es gethan, als er sah, daß der Junge Fleiß und Fähigkeiten in sich hatte. Er hatte ihn aufs Gymnasium geschickt, hatte ihn studieren lassen — und hatte ihm sogar ohne Ueberlegen, ohne Neue sein ganzes Geld gegeben, als er seinem Studium nicht mehr folgen, sondern in heißer, unüberwindlicher Neigung heirathen wollte.

Du lieber Gott, eine Existenz mußte doch der Junge haben, und was er und seine Frau, die beiden alten Leute brauchten, mein Gott, das würde er ja wohl bis an sein Lebensende verdienen können.

Daß es dann nicht so war, daß das Geld den jungen Menschen keine Existenz gab, daß es viel, viel schneller verbraucht war, als es verdient wurde, das und noch anderes dazu — — es war ein schwerer Schlag für alle — alle!

Das Geschäft, das der Sohn sich eingerichtet, scheiterte an seiner kaufmännischen Unternunft, und nun war er Agent geworden — ein schweres, mühseliges Brot! Aber Vorwürfe konnten da auch nicht helfen. Das wußte der Alte wohl.

Müde und gebrochen schlich er um die Mittagszeit nach Hause. Seine treue Lebensgefährtin empfing ihn an der Thür. „Na Alterchen, müde?“ Er schüttelte den Kopf: „Ein bisschen nur.“

„Na, sei gut. Wenn erst das Jubiläum vorbei — —“ Sie hielt erschrocken inne. Ihr Mann hatte sich auf das Sopha geworfen und und hielt die Hände vor das Gesicht.

„Aber Alterchen, was denn? Was ist denn?“

Er wehrte ab. „Nichts, nichts. Nur wirklich ein bisschen Müdigkeit, Aufregung und alles andere . . . Viel zu thun, zu rechnen und — und . . . die Revision — —“

Er hielt wieder inne und starrte vor sich hin.

Aber dann, wie um sich nicht ertappen zu lassen, zog er das Gesicht in lächelnde Falten.

„Wirklich, Mutter, es ist nichts. Ich werde heut mal — nach Tisch . . . ein wenig schlafen.“

„Ja, Vaterchen, recht so, und warte nur, nun kriegt Du auch gleich das Essen“. Sie trippelte hastig in die Küche. —

Herrgott, wenn er ihr die Schande anthun mußte, ihr und sich!! Er fühlte, das konnte er nicht überleben. In seinem Jubiläum, dem vierzigsten Jahre treuer Pflichterfüllung und Redlichkeit!! Herrgott, Herrgott!! Er jammerte es still und wie betend in sich hinein.

Und sein Sohn ließ sich nicht sehen!

Er ließ seinen alten Vater im Stich!! In einem solchen Tage!! Wo alles auf dem Spiele stand! Denn — er wußte ja . . .

Er hatte es ihm so oft gesagt, daß um diese Zeit immer die Revision kam — kommen mußte!

Seine Frau brachte ihm fürsorglich das Essen — er berührte es kaum. Er ging überhaupt nur noch wie im Traum umher. Nachts lag er wach auf seinem Lager, die Augen fest geschlossen, daß seine Frau ihn nur nicht überraschte. Sie würde sich beunruhigen, würde ihn vielleicht fragen — und gerade vor diesen Fragen hatte er jetzt die meiste Angst. Auch nicht ein Schatten sollte auf ihre Freude fallen, vorläufig wenigstens, nicht, bis — bis eben das Verhängnis über ihn hereinbrach, das wie ein dumpfer Nebel langsam immer wieder vor ihm aufstieg.

Am nächsten Morgen berief ihn der Bankdirektor zu sich.

„Also lieber Baumert, morgen wollen die Herren die vorgeschriebene Revision vornehmen; ist Ihnen das recht?“

Ein verwundertes Blick streifte kurz den Vorgesetzten. Doch dann ballte er fest die Fäuste

zusammen, und sagte unbefangen und ganz harmlos und leicht:

„Aber gewiß, gewiß! Warum denn nicht?“

„Na — ich dachte nur, wegen der Aufregung zu ihrem Jubiläum.“

„Ach das, das . . .“ Er schlug mit der Hand durch die Luft, als kimmerte er sich nicht darum. Der Direktor lächelte. „Na lieber Herr Baumert, ich kenn' das doch! Ich hab's doch auch schon durchgemacht.“

Doch Baumert schwieg still. Sollte es denn kommen, dann nur immerzu. Dann war es vielleicht besser vorher, als nachher, wo die — die Unregelmäßigkeit dem gefeierten Manne noch schwerer in die Schuhe fallen würde.

Aber auf einmal erschien es ihm Unrecht, daß er seine Frau so blindlings aus allen Himmeln stürzen lassen wollte. Sie gerade, die das ganze Leben hindurch so treu und theilnehmend an seiner Seite gestanden hatte!

Und sie mußte es doch auch verstehen! Es war doch auch ihr Sohn, ihr geliebter und verzärtelter Sohn, für den er das alles gethan! Für den auch sie wohl willig alles auf sich genommen!

Es war nur so schwer, so bitter schwer, es ihr zu sagen. Mit einem Schlag, mit einem dumpfen, harten Schlag, jahrelange Träume zu stören und zu zerschmettern! Und grade jetzt an dem Ehrentage! — auf den sie sich so lange schon gefreut.

Er stand am Flusse und schaute stier hinein. Da — da war Ruhe und alles zu Ende. Aber dann? Dann hatte er sie zu allem Unglück noch elend und feige verlassen, dann war sie ganz allein und doppelt beklagenswerth!

Still kehrte er wieder um. Sie hatte ein Recht auf ehrliche Offenheit.

Seine Tischzeit war darüber vergangen. Als er nach Hause kam, stand seine Frau zum Aufgehen bereit vor ihm.

„Wie, Alterchen, kommst Du doch?“

Er nickte mit dem Kopf. „Ich hatte viel zu thun, muß aber“ — er athmete schwer — „muß aber noch . . . mit Dir reden, dringend, Frauchen, sehr, sehr dringen!“ Er sagte es ganz leise.

Die Frau ließ sich ängstlich neben ihm nieder. „Was denn, Alterchen, was denn?“

Er blickte lange auf die gehäkelte Decke.

„Sieh mal, morgen . . . da ist — die Revision und . . . und — das Jubiläum — —“

„Ja!!“ Es klang so ängstlich und erschreckt.

Er sah auf. „Ja, die Revision — — aber was hast Du denn da in der Hand?“ Sein Blick schweifte zu ihr hinüber.

„Ich sollte Dir's bringen. Unser Junge war hier, er sagte, es wäre wichtig und eilig.“

„Unser Junge?!“ Er riß ihr das Kouvert aus der Hand und öffnete es fieberhaft schnell. — Dann schrie er glücklich auf.

„Frauchen, Frauchen, Mutter — —“ Er konnte nicht weiter reden. Er fiel ihr um den Hals, er küßte sie und jubelte und lachte. „Mutterchen, Mutterchen . . .“ Tiefes Schluchzen kam aus seinem befreiten Herzen.

„Er hat doch Wort gehalten! Seine Firma hat es ihm auf seine Arbeit vorgestreckt!“

Die Mutter sah ihn ganz verwundert an. Er aber eilte zurück in das Bureau und ordnete seine Kasse. Am nächsten Tage stimmte sie — bis auf den Pfennig!

Und sein Jubiläum kam, und sie feierten es und priesen ihn — —

Er aber ging, als der Trubel vorüber, zu seinem Direktor und bedankte sich.

Dann aber hielt er inne. „Eigentlich“, sagte er, „war ich des Beifalls nicht werth. Ich war kein ganz getreuer Beamter.“

Und leise, nur der Vater zu dem andern Vater, sprach er davon, wie er damals, als sein Geld zu Ende, und sein Junge Vaterfreuden erwartete, ihm in all der Noth aus der Kasse — fremdes Geld geliehen . . .

Der alte Direktor reichte ihm die Hand. „Baumertchen, alter treuer Kollege, konnten Sie mir's nicht sagen, mir, der ich Sie so lange kenne?“

Der alte Baumert konnte nichts mehr sehen, die Augen waren ihm plötzlich feucht.

„Was müssen Sie armer Kerl gelitten haben!!“

Dann schüttelten sie sich die Hände, fest und ehrlich, wie Männer, die sich verstehen.

## Vermischtes.

— Erbtante und Schneider. Steht da vor einigen Tagen ein flotter Waisensohn. Er hat den Abend am Eingange zum Bahnhof Friedrichstraße Berlin und erwartet sehnsüchtig einen Kommilitonen, der versprochen, ihm mit ein paar Thalern aus der Klemme zu helfen. Plötzlich nimmt sein sonst so heiteres Antlitz den Ausdruck des Entsetzens an. Vor ihm, etwa in Entfernung von 15 Schritten, taucht die Gestalt eines kleinen hageren Männchens auf, dem er schon seit Langem aus dem Wege gegangen ist — sein Schneider. Schleunigst flüchtet sich zum Studio in das Zimere, zieht schnell den letzten Nickel zum Erlös einer Bahnticketkarte aus der Westentasche und bringt sich auf dem Fernbahnperron in Sicherheit, just zu derselben Minute, als der Kölner D-Zug vom Alexanderplatz her in die Halle fauert. Die Thüren der Wagen öffnen sich und nun bemerkt der den Anglistenschweiß von der Stirn wischende Student eine ältere Dame mit einem ungeheuren schwarzen Strohhut und einer blauen Brille, die ihm lebhaft zuwinkt. Ueberrascht folgt er dem stummen Mufe und wie er bei ihr anlangt, legen sich zwei lange dürre Arme um seinen Nacken, er fühlt einen Kuß auf der Stirn und die Dame flüstert ihm zu: „Es ist gut, Otto, daß ich dich sah. Woher weißt Du, daß ich heute abreise? Weil Du nun so athemlos aufgelaufen kommst, will ich Dir die erbetenen fünfzig Mark noch einmal geben — aber das sag ich Dir, daß Du mir keine Schulden mehr machst, Du darfst nicht glauben, ich sei immer die Gebetante. Hier, nun Adieu.“ Noch ein Kuß, unser Studio fühlt ein Papier in seine Hand gedrückt — und die Tante, von deren Existenz er bis vor zwei Minuten noch nichts gewußt, dampft göttlich lächelnd zur Halle hinaus. Noch immer steht unser leichtsinniger „Neffe“ und betrachtet sprachlos vor Ueberraschung den „Fünzigiger“. Aber gar bald sollte ihm Aufklärung werden. Eben als der Zug um die Ecke verschwindet, stürzt ein zweiter Studio, sein unverkennbares Ebenbild, auf den Bahnsteig und starrt dem davonfahenden Train mit allen Anzeichen tiefsten Schmerzes nach. „Der verdammte Schneider, er war daran Schuld, daß ich sie nicht mehr erwischte“, murmelt er so laut, daß es der in seiner Nähe stehende „Neffe“ Nr. 1 deutlich hören kann. Diefem geht ein sogenannter „Seifensieder“ auf. Er geht auf ihn zu, stellt sich artig vor und fragt: „Sind Sie der Neffe, der die gute Gebetante um 50 Meter anpumpen wollte? Der Andere stugt und bringt vor Erstaunen kein Wort über die Lippen, „Ja oder nein?“ drängte der Erste wieder, „Ja!“ „So, dann sind dies Ihre 50 Mark“, jagte Nr. 1 wieder. „Ihre Tante hat uns verwechselt. Wollen Sie den Kuß auch noch haben, den sie mir gegeben?“ „Nein, um Himmelswillen nicht,“ seufzte der Andere, erleichtert aufathmend. „Meinen aufrichtigsten Dank, edler Freund! Nun kommen Sie aber, dieses Ereignis muß nachgemacht werden. Schnell, die nächste Kneipe ist unsere!“ „Kann nicht,“ sagt der falsche Neffe finster. „Warum nicht?“ „Bin Schneider ausgerückt unten, Kanalkje will mich fassen,“ „So, deswegen?“ rief der Andere, hell auslachend. „Bruderherz, der ist längst über alle Berge. Ich bin ihm in die Hände gelangt, er stellte mich, und als er sah, daß er sich irrte, trollte er sich beschämt von dannen. Also los!“ Wir brauchen wohl nicht hinzuzufügen, daß man an jenem Abend auf das Wohl der alten Tante gar manchen Schoppen leerte. (Lond.-Ztg.)

### Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a.m.	p.m.
5. 11.	4 h 58 m	5 h 10 m
6. 11.	5 h 32 m	5 h 54 m
7. 11.	6 h 16 m	6 h 39 m
8. 11.	7 h 3 m	7 h 27 m
9. 11.	7 h 53 m	8 h 19 m
10. 11.	8 h 49 m	9 h 19 m
11. 11.	9 h 52 m	10 h 26 m

### Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a.m.	p.m.
5. 11.	10 h 48 m	11 h 10 m
6. 11.	11 h 32 m	11 h 54 m
7. 11.	—	0 h 16 m
8. 11.	0 h 37 m	1 h 3 m
9. 11.	1 h 29 m	1 h 53 m
10. 11.	2 h 19 m	2 h 49 m
11. 11.	3 h 19 m	3 h 52 m

### Rupie-Kurs

für den Monat November 1899.

1 Rupie	1,401
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,394
Auszahlungskurs	1,408

## Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Geschäfts=Couverts, feinste Briespapiere.

Papierwaren-Abteilung der  
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

**Restaurant**  
**„Zum Waldschlößchen“**  
**Lechleitner & Herms.**

12 Minuten von der Reichsadler-Apothekc Angenehmen Aufenthalt im Freien.

**Franz. Billard**

Diners in und außer dem Hause.

## Postnachrichten für November 1899.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des N. P. D. „Kanzler“ nach Europa.	
2.	der englischen Post nach Europa.	von Zanzibar
4.	des N. P. D. „Kanzler“ von Zanzibar nach Europa.	
14.	Ankunft des N. P. D. „Reichstag“ aus Europa.	
16.	eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und	
16.	Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
17.	des N. P. D. „Admiral“ nach Europa.	
19.	Abfahrt des N. P. D. „Admiral“ von Zanzibar nach Europa.	
20.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Ibo.	
25.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	
27.	der französischen Post nach Europa.	von Zanzibar
27.	Ankunft des N. P. D. „König“ aus Europa.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
28.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga nach Bombay.	
29.	des N. P. D. „Kaiser“ nach Europa.	
30.	der englischen Post nach Europa.	von Zanzibar.

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

## Nachweisung der Bruttoeinnahmen der Zollverwaltung im Monat September 1899.

Zollamt	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll		Schiffahrts-Abgabe		Folgschlags-Gebühr		Neben-Einnahmen		Zusammen				
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	h	s	
Tanga	1357	51	6286	05	17	—	61	15	—	—	7722	07	10753	04	
Pangani	1922	37	3618	32	26	—	—	19	10	—	5577	24	7766	49	
Bagani	850	11	676	20	—	—	56	26	359	24	1942	17	2704	61	
Sadani	4522	19	11666	28	6	—	42	35	11	40	16248	58	22626	60	
Bagamoyo	4497	06	14872	17	37	—	328	30	—	12	08	19090	01	26582	85
Daresalam	5610	38	7654	—	29	—	22	22	5	32	13321	28	18550	10	
Milwa	5301	38	4718	45	20	—	7	58	3	—	10051	13	13996	30	
Sindi	3909	59	2203	61	13	—	14	50	3	32	6145	10	8557	13	
Mifindani															
Summe in Rupie	27972	03	51696	16	148	—	122	61	405	08	80098	30	111537	12	
Summe in Mark	38951	08	71987	02	206	09	—	171	21	564	14	111537	12		

Kurs 1,3925 Mk.

Aufgestellt auf Grund der monatlichen Einnahme-Übersichten der Zollämter.

Zollinspektion. Keller.

## Witterungs-Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalschwere u. Meeresniveau reduzierter Barometerstand in Millimetern 700 —			Temperatur nach Celsius.				Maximum der Sonnenstrahlungs-Temperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Regenmenge in Millimetern	
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.		Minim.	7 a.	2 p.		9 p.
23. 10.	61,0	60,4	61,2	23,0	26,7	24,0	28,5	20,2	58,1	91	76	89	—
24. 10.	62,6	60,6	61,8	23,9	27,4	24,2	28,3	20,2	56,2	94	69	92	—
25. 10.	63,0	61,2	61,0	22,0	27,4	24,2	28,6	21,2	55,9	95	84	90	—
26. 10.	61,8	60,6	61,2	25,5	27,0	24,8	28,7	21,3	54,4	91	73	93	—
27. 10.	62,4	61,5	61,9	23,2	27,9	24,9	28,4	20,8	55,0	90	65	89	—
28. 10.	61,8	61,2	61,8	24,4	27,5	25,7	29,1	22,0	55,1	84	78	92	—
29. 10.	61,7	60,8	61,3	23,1	27,7	25,4	28,6	21,0	52,6	89	70	94	—

Wind vorwiegend aus E. bis SE. Abends still, morgens frisch Dunst, keinen Thau.

## Korso in Daressalam.

Es wird beabsichtigt, im Laufe der nächsten Woche einen

### Blumen-Korso

zu arrangieren. Teilnahme mit Fahrzeugen und Reittieren jeglicher Art ist erwünscht und gern gesehen.

Alle, welche in irgend einer Weise sich beteiligen wollen, werden gebeten ihre Adresse im Kouvert im Geschäftszimmer der Schutztruppe Haus 5 abzugeben.

# FRANZ S. STEFFENS & Co., HAMBURG. — DARESSALAM.

TELEGRAMM-ADRESSEN: SODA HAMBURG.  
STEFFENS DARESSALAM.  
TELEGRAPHEN-SCHLÜSSEL: STAUDT-HUNDIUS,  
A. B. C., 4TH. ED.

INHABER: { FRANZ S. STEFFENS,  
MAX G. STEFFENS.

EXPORT. — IMPORT. — COMMISSION. — SPEDITION.

Lager von: Baumaterialien, Cement, Schiffsutensilien, Stacheldraht, Wellblech, Farben etc.  
**Conserven, Weinen, Porzellan, Steinzeug.**

**Cigarren:** Import-Havanna: Upman, Flor de Inelan, Henry Clay.  
**Hamburger Cigarren. — Holländ. Cigarren.**

**CORONA-FAHRRÄDER,** Corona-Fahrrad-Werke, Brandenburg a. Havel.

Generalbevollmächtigte der Herren **FRANZ & Cie.,** Trarbach a. d. Mosel.

f ü r

**Mosel- und Rheinweine.**

**Bier:** Münchener Bürgerbräu, Stasny, Hammonia Pilsener, Hammonia Lager,  
Hammonia-Klosterbräu.

**Tippelskirchzelte und Betten.**

**Ausrüstungen von Expeditionen.**

## Rufidji Industrie-Gesellschaft BERLIN — DARESSALAM.

Dampfsägerei u. Schiffsbauerei in SANINGA, (Rufidji-Delta.)

(m. b. H.)

Vorstand: { Arthur Pareus, Berlin.  
Max Steffens, Daressalam.

Balken, Bretter, Latten u. Rohhölzer, wie Boritis, Macombamojos, Fitus, Leichter u. a. Fahrzeuge.

## CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

◀ **tropischer Artikel.** ▶

**Colonialwaarenhandlung**

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

☞ **CONSERVEN** ☜

aus Deutschland, Frankreich und England.

**Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.**

Grosses Lager in

**eleg. weissen Schuhen** bester Qualität,  
Daressalamer Fabrikat.

## UNION LINE.

Die Union Steamship Co., Ltd., Etabliert 1858, unterhält  
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen  
**Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermitteltst ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

	Tons		Tons		Tons
Saxon, Doppelschraube . . .	10300	Gaston, Doppelschraube . . .	6288	Mexican . . .	4661
(in Bau.)		Gaika, Doppelschraube . . .	6288	Moore . . .	4461
Briton, Doppelschraube . . .	10248	Hoorn, Doppelschraube . . .	6287	Sabine . . .	3805
Scot, Doppelschraube . . .	7815	Guelph, Doppelschraube . . .	4916	Susquehanna . . .	3712
Norman, Doppelschraube . . .	7537	Greck, Doppelschraube . . .	4747	Trojan . . .	3652
German, Doppelschraube . . .	6763	Gaul, Doppelschraube . . .	4744	Spartan . . .	3487
Sandusky, Doppelschraube . . .	6315	Goth, Doppelschraube . . .	4738	Arab . . .	3192

Abgang von Hamburg jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay, und jeden vierten Freitag ausserdem nach Mossel Bay und Beira.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen  
**Suhr & Classen, Hamburg.**

## C. Vincenti, Photographische Anstalt,

DARESSALAM, Unter den Akazien (Souza Hotel).

Verlag v. Photographieen, Landschaften,  
Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

**Vergrösserungen, Vervielfältigungen,**

**Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.**

**Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.**

# Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:  
„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämtlicher Plantagen-Geräthe und Werkzeuge.

Eisen- und Emaille-Waaren.

**Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.**

Stasny- und Weihestephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

**BAUMATERIALIEN:** Hölzer, Wellbleche,  
Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und  
Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

**FAHRRÄDER** für Herren und Damen, **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

## **F. GÜNTER**, Baugeschäft.

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge  
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.

Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Senf-

lothe zc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Hammer.

Rechen.

Beile zc.

Senfing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirnis,

Terpentin,

Carbolinum,

Pinself,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

**Hotel Fürst Bismarck.**

**Darressalam,**  
Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. \* \* \*

\* \* \* Sämtliche Getränke von Eis.

Table d'hôte.



# 2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“



**Wenn Sie gut essen und trinken wollen,  
so versorgen Sie sich mit  
Conserven:**

Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sökeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse Gustav & H. Probst), Franz. Käse (Au roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Grème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romco und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Senf-, Essig- und Zuckergurken (Viktoria, Triangel und Negerknabe), Fischconserven (Krüger, Stühr, Ellerbrock, Conradsen), Frankfurter Würste (Victoria, Heiner Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Paul), Freiburger Bretzeln (Baader), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtsäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Raedler), Nürnberger Lebkuchen (Haeblerlein), Sauerkohl Triangle (Marke), Senf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänseleber-Pasteten (Aug. Michel), Wein-saure Salzgurken (Just. Koch), Herrmann's Gelée-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

**Getränken:**

Biere: Hammonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionsbräu), Rhein- und Moselweine, (Vereinigte Weinkellereien Bingen, Wilh. A. Clemens), Rothweine (Schauer, Lutz & Co.), Kessler Cabinet Sect, Henry Goulet's Champagner, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Frada (alkoholfreie Obst-weine) Weshés Apfelwein Grauhofen Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (R. B. Reserve Blend, Ashe & Nephew, Liqueure (Bols, Stibbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich. Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getreide-kümmel, Ia Eier-Cognac und Boonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Ueberall in den deutschen Colonien zu haben.

## „Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwestafrika.“

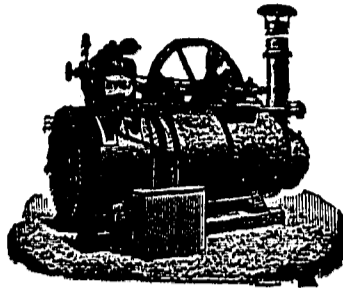
**Vier Kriegs- und Wanderjahre**

von **Kard Schwabe**, Oberleutnant im 1. Seebataillon,

empfehlend als gediegene, hochinteressante Lektüre

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

**Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.**



**R. WOLF**

Magdeburg-Buckau.

**LOCOMOBILEN**

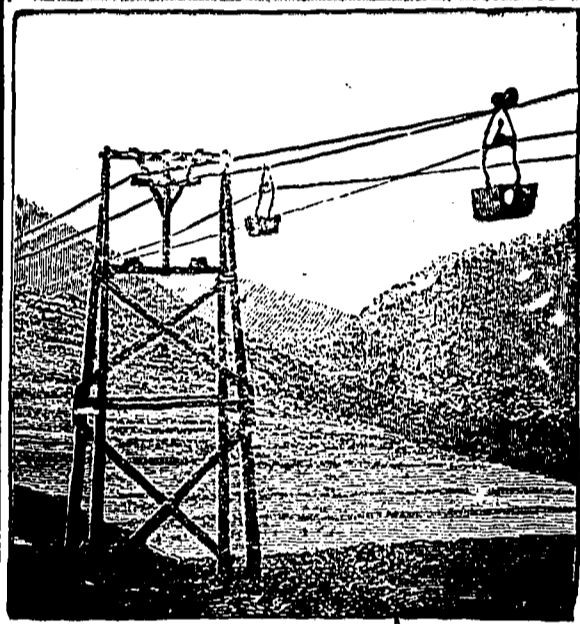
— von 4—200 Pferdekraft —

sparsamste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für

**Industrie und Landwirtschaft.**

Export nach allen Welttheilen.

## Otto'sche Drahtseilbahnen.



Absolut zuverlässiges Transport-mittel.

Geringer Verschleiss.

== Grosse Betriebssicherheit. ==

Unabhängig vom Terrain.

Stündl. Förderung bis 100 Tonnen.

Spannweiten bis 850 m

ohne Unterstüzungen im Betrieb.

Steigungen bis 1:1 ausführbar

**Ueber 1000 Anlagen**

ausgeführt, darunter Bahnen von 10, 15, 20 und 30 km Länge.

**J. Pohlig, Akt.-Ges.  
Köln.**

Brüssel Wien III. 4.

Einfachstes und Billigstes Transportmittel für Kohle, Erz, Holz u. s. w. Beste Referenzen sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

Seben eingetroffen:

## Spezialkarte

der Stationen **Uxama, Ukami und Uuguru.**

Maassstab: 1:150,000.

Neueste Karte von **Niepert 1899.**  
Deutsch-Ostafrika. Maassstab 1:2,000,000.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,  
Abtheilung: Verlagsbuchhandlung.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in dem auf der Loucas'schen Schamba in Kisutu neubauten Hause ein Restaurant unter dem Namen

## „Zum Waldschlösschen.“

Es wird unser Bestreben sein durch Verabreichung nur bester Speisen und Getränke den Ansprüchen unserer verehrten Gäste in jeder Weise gerecht zu werden.

Mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll

**Lechleitner & Herms.**

Neue Sendung

## Papier- und Schreibmaterialien.

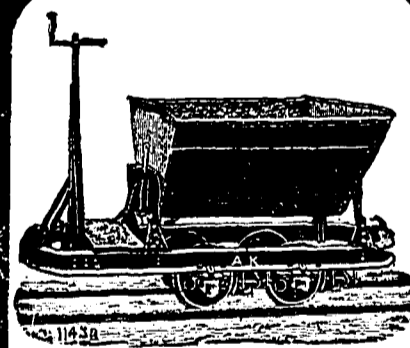
Alle Papiersorten, Tinten, Radiermesser, Gummi,  
Papierscheeren, Federhalter, Blei- und Buntstifte etc.

## Sämmtlichen Privat-, Comptoir- und Bureau-Bedarf

liefert in reichhaltigster Auswahl und bester Qualität.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,

Abth. Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.



**Feldbahnen**

für  
koloniale Zwecke

liefert

**Arthur Koppel,**

Berlin, Bochum, Hamburg.

Telegramm-Adresse:  
„Koppelrail.“

## Chr. Otto Vogel,

Grossbuchbinderei mit Dampftrieb.

BERLIN W.

Karlsbad No. 15.

wünscht Verbindungen

mit Exporteuren.

**S i n b ä n d e**  
von den einfachsten bis zu den feinsten  
künstlerischen Ausführungen.

Spezialität: Anfertigung von  
**Mappen zu Adressen,  
Widmungen etc.**

Herstellung von  
**Katalogen in Massen-Anlagen**  
in Verbindung mit Ausführung der  
Druckarbeiten.

## ED. STADELMANN, Photographie. — Tanga.

Verlag und Verkauf von Photographien von  
Tanga u. Umgegend.  
Photographische Bedarfs-Artikel.

## TICKETS

in Blocks à 100 Blatt.

Papierwaren-Abtheilung der

Deutsch-Ostafrik. Zeitg.

## Bei allen Deutschen im Auslande

betiebt ist das im 20. Jahrgang stehende reich  
und künstlerisch illustrierte Familien-Witzblatt

## Der Dorfbarbier,

Preis pro Vierteljahr nur 1 Mark  
bei wöchentlichem Erscheinen.

Abonnements nimmt jede Buchhandlung  
im Auslande oder die unterzeichnete Ver-  
lagsbuchhandlung gegen Einsendung v. 1.65 Mk.  
pro Vierteljahr entgegen.

**Fischer & Koebke.**

BERLIN SW., Wilhelmstr. 119, 120.

**G. BECKER, Sattlerei,**  
DARESSALAM.  
Damen-, Herren-, Packsättel, Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,  
complete Reit- und Fahr-Ausrüstungen,  
Fliegennetze, Hängematten, Leder u. Lederwaren,  
Alle Sorten Taue, Segeltuch.  
**POLSTERMÖBEL.**

**Matratzen**, von Rosshaar und Agavenfaser  
besser u. angenehmer wie solche v. Cocosfaser.  
Möbel- u. Portièrenstoffe sowie allen Zubehör.

**CENTRAL-HOTEL, Tanga.** Vollkommen  
neu renovirt.  
**RESTAURATIONS GARTEN.**  
Zimmer von 1 Rupie pro Tag aufwärts,  
monatlich nach Vereinbarung.  
HANS LIEBEL, Inhaber.

**HANS LIEBEL, TANGA.** EXPORT. IMPORT.  
Alleinverkauf von: Krondorfer Sauerbrunnen, Liesinger Märzen- u. Bockbier,  
Champagner Louis Duverger & Co., China-Wein f. Fieberkranke etc.

Beilagen, Prospekte, \* \* \*  
Preis-Courante etc.  
finden durch die  
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“  
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an den  
alleinigen Vertreter:  
**R. Hagelmoser, Berlin,**  
Alle Jakobstraße 24.

**Vorräthig:** Die Werke sämtlicher deutschen Klassiker  
wie Göthe, Hauff, Chamisso, Eichendorff etc.  
Besonders zu empfehlen als passende Geschenkwerte sind:  
„Afrika“ von Sievers. — „Geschichte der deutschen Literatur“  
von Vogt. — „Das Weltgebäude“ von Meyer. — „Mit Schwert und  
Pflug in Deutsch-Südwest-Afrika“ von Curt Schwabe.  
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“;  
Abthlg. Verlagsbuchhandlung.

**Franz Hölldobler,**  
approb. Zahnarzt,  
Daressalam, Marktstr. 49.  
102 Sprechstunden:  
Sonntags 8-12 Vorm.  
Wochentags 1/2 6-1/2 7 Nachm.

  
**Gustav Kesslau in Potsdam**  
Wagenfabrik, Elisabethstr. 20  
liefert Wagen und Geschirre aller Gattungen.  
**Maultierkarren für Kolonien**  
sowie sämtliche Geschirre  
für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.

**GERMANIA**  
sei's Panier!  
Wir empfehlen allen denen, welche  
Bedürfnisse nach  
Deutschen Rohprodukten, nach  
Erzeugnissen Deutscher Industrie  
und Deutschen Gewerbfleißes  
haben, die Benutzung unserer Firma  
zu deren Bezug resp. zur Erlangung  
vertrauenswürdig, bester und preis-  
wertester Bezugsquellen.  
Unsere reichhaltige Sammlung von  
Adressen ermöglicht jede gewünschte  
Auskunft.  
Alle nach Berlin kommenden Ein-  
käufer bitten wir um Besichtigung  
unserer zeitgemässen Ausstellungs-  
räume. Geschäftszeit 9-5 Uhr.  
**BERLIN S., Dresdener Str. 34/35.**  
**Deutsches Exp.-Muster-Lager.**  
(Walther Schultze.)

Alle gebrauchten  
**Briefmarken**  
kauft (auch einzeln) Anselm Schmitt, Post-  
amtsgehilfe, Bamberg (Bayern).

  
**Actien-Gesellschaft**  
**H. F. Eckert**  
Berlin-Friedrichsberg.  
Spezialität:  
**Maschinen und Geräte**  
für  
**coloniale Landwirtschaft.**

**TRINKT**  
**KÖNIG'S STEINHÄGER**  
v. H. C. KÖNIG, Steinhagen (Westfalen).  
Vorzügliches Mittel  
gegen Verdauungsstörungen.

**ED. STADELMANN,**  
Tanga.  
IMPORT. EXPORT.  
Commission. Spedition.  
Incasso. Vertretungen.

**Deutsche Ost-Afrika-Linie.**  
**Gr. Reichenstr. 27 HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.**

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen  
**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**  
**Nächste Abfahrten nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden,  
Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach **Hamburg.**  
Ab **Daressalam:** R. P. D. „Kanzler“, Capt. W. West am 1. November,  
„Admiral“, Capt. Zemlin am 17. November.

**Nächste Abfahrten nach Südafrika** via Mozambique, Beira nach **Delagoabay**  
resp. **Durban.**  
Ab **Daressalam:** R. P. D. „Kaiser“, Capt. Stahl am 31. Oktober,  
„Reichstag“, Capt. Elson am 16. November.

**Zweiglinie an der Deutschen Küste:**  
Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**  
per R. P. D. „Sultan“, Capt. Bohnsack am 20. November,  
Nach **Bombay** über **Bagamoyo** und **Zanzibar.**  
Nächste Abfahrt per D. „Setos“, Capt. Carstens am 31. Oktober.  
\*) R. P. D. „Kanzler“ berührt Mombasa und Marseille nicht.  
†) R. P. D. „Admiral“ berührt Durban nicht.  
Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

**HANSING & Co.**